

Das Kind als Verbraucher

BfR, 30. Juni 2009

Prof. Dr. Michael Bockisch
Vizepräsident des BLL

Unsere Verantwortung

- Gesundheitlicher Verbraucherschutz
 - nicht teilbar
 - aber mit der besonderen Aufmerksamkeit für Kinder, die in jeder Gesellschaft unter besonderem Schutz stehen
- Der Gesetzgeber trägt dem Rechnung wo notwendig
 - Grenzwerte für Babynahrung sind niedriger
- Der ADI-Wert trägt dem Rechnung
 - ADI Wert berücksichtigt Kinder

Was sind denn Kinder?

- Zuvor: Der Einfluß auf die spätere Gesundheit beginnt mit - zum Teil vor - der Schwangerschaft
- Kindheit reicht von der Geburt bis zur Pubertät
- Besondere „Schwellen“ sind
 - Das Ende des Stillens
 - Etwa der 12. Lebensmonat, bis zu dem Kinder besondere Ernährung brauchen (in bestimmten Lebenssituationen auch länger)
 - Kindergarten/Schule
 - Wenn Kinder erstmals allein unterwegs sind

Gibt es „Kinderlebensmittel“?

- „Kinderlebensmittel“ sind nicht definiert
- Sogenannte „Kinderlebensmittel“ gibt es in der jeder Lebensmittelkategorie
 - dazu gibt es immer ein „normales“ Pendant
- Eine Veränderung der Darbietung verändert nicht notwendigerweise den Inhalt
 - sehr oft aber ist die Portionsgröße kleiner
- Es werden einzelne Produkte herausgepickt und für die Diskussion „mißbraucht“
- Kritik verdient nicht das einzelne Lebensmittel, sondern verdienen Ernährungsverhalten und Lebensstil

Wie geht man mit der Ernährung der Kinder um?

Kinder benötigen Vorbild, Anleitung und Motivation, um sich richtig zu ernähren



Dazu bedarf es Erwachsener, die dies leisten können



Die Lebensmittelwirtschaft bietet über viele Kanäle ein weites Angebot an Informationen, die helfen, die Dinge zu verstehen



Diese Vielfalt und Vielzahl von Informationen sind jederzeit abrufbar

Kinder als Marktteilnehmer

- Kinder sind Teil unserer Gesellschaft und damit unseres Marktes und seiner Regeln
- Sie müssen lernen, sich mit den Mechanismen unserer Gesellschaft auseinanderzusetzen
- Lernen kann man nur durch Exposition
 - fast wie ein Immunsystem
- Auch Exposition hat natürlich Grenzen, aber:

Unsere Gesellschaft

- Bestimmt auch den Umgang mit Kindern
- In der Kritik stehen sogenannte „Kinderlebensmittel“ ganz vorn. Diese Kritik ist diffus, nicht nur wegen einer fehlenden Definition als Basis für die Diskussion
- Gegen falsche oder mißbräuchliche Werbung ist streng vorzugehen

Schutz und Eigenverantwortung

- Verbote fördern nicht eigenverantwortlichen Umgang
- Unser Markt ist frei. Daher muß es Spielregeln geben.
- Wir müssen wieder lernen, zwischen unserer eigenen politischen, ideologischen und gefühlsmäßigen Einstellung (besonders, wenn wir Eltern sind) und tatsächlichen Risiken zu unterscheiden
- Es gibt keinen Regelungsbedarf für gefühlte Risiken

Fazit

- Von unseren Lebensmitteln geht keine Gefahr aus – für wen auch immer
- Ernährungsgewohnheiten und Lebensstil sind verbesserungswürdig
- Kinder bedürfen besonderer Begleitung
- Eltern müssen sich informieren
- Information ist da, sie muß ideologiefrei sein
- Die Lebensmittelindustrie nimmt ihre Verantwortung wahr